

# Fachtagung Sozialpädagogische Familienbegleitung (SPF)

## Eltern unterstützen – Kinder schützen: Die Wirksamkeit Sozialpädagogischer Familienbegleitung

---

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, 19. Januar 2015

Die Veranstaltung beschäftigte sich mit Fragen rund um die Wirksamkeit der Arbeit der SPF. Welche Faktoren erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass die Unterstützung und Befähigung der Eltern gelingt? Wie können Kinder erfolgreich geschützt werden? Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen aus belasteten Familienverhältnissen: Was macht sie stark?



Das VORSA Team bei Kaffee und Gipfeli



Begrüssung durch Ursula Keller,  
Präsidentin des Fachverbandes SPF  
Schweiz.....





... sowie Prof. Pia Gabriel-Schärer, Vizedirektorin Hochschule Luzern Soziale Arbeit,

Die Fachtagung wurde durch einige Referate eröffnet, es folgte eine Fachdiskussion aller Beteiligten in Form eines „World Café“. Am Nachmittag wurde das Bild durch weitere Referat erweitert und schliesslich durch eine Podiumsdiskussion abgerundet.



Der Hörsaal war mit 175 Fachleuten aus dem Bereich SPF gut gefüllt.

## Sozialpädagogische Familienhilfe aus Sicht der Klientinnen und Klienten

Prof. Dr. Klaus Wolf, Universitätsprofessor für Erziehungswissenschaft und Sozialpädagogik, Universität Siegen (D)



Das erste Referat von Prof. Dr. Klaus Wolf beleuchtete die Wirkung von SPF aus der Sicht der Klienten und zeigte interessante Ergebnisse.

Klaus Wolf sprach dabei zuerst einmal über die Sozialpädagogische Sicht auf Wirkungen von Familien-Interventionen. Dabei zeigte er verschieden wichtige Punkte auf. Uns stachen dabei die folgenden besonders heraus:

- Wirkungen entstehen in **Koproduktion**: Die Familienmitglieder lernen und entwickeln sich selbst (Produzenten), Fachkräfte können sie dabei begleiten, Anregungen geben, Belastungen dosieren helfen usw. (Koproduzenten)
- Wirkungen entstehen in einem Interdependenzgeflecht, in dem die Menschen sich **gegenseitig beeinflussen**.
- **Familien sind Prozesse**, die sich verändern.

Im Weiteren ging er auf die verschiedenen Bilder von bedürftigen Familien in unserer Gesellschaft und der daraus resultierenden Haltungen ein. Die Wirksamkeit zeigte er durch Ergebnisse einer Qualitativen Studie mit Befragungen von betroffenen Familien auf. Dies teilweise durch die gesammelten Ergebnisse aber auch durch spannende Zitate der Familienmitglieder.

Sein Resümee aus dieser Sicht:

Die SPF sind wirksame und unverzichtbare Hilfen wenn es gelingt, Balancen herzustellen zwischen

- dem Respekt vor der Eigenständigkeit der Familien/Menschen und zielgerichteten Lern- und Entwicklungshilfen
- dem Anknüpfen an den bisherigen Lebenserfahrungen und der Eröffnung neuer Optionen
- den Bewältigungsversuchen der Erwachsenen und dem Schutz der Kinder
- einem nicht nur familienzentrischen Blicks auf die Kinder und der langfristigen biografischen Bedeutung der Familie

Nach diesem Referat begaben sich alle Teilnehmer und Referenten in das World Café für eine Fachdiskussion zu folgenden Fragen.

1. Wie kann unsere Arbeit in den Familien die Risiken für die Kinder längerfristig und nachhaltig verringern?



2. „Vorher planen? Sinnlos, wenn ich hinkomme ist immer wieder eine neue Katastrophe!“ Spontane Orientierung an der Lebenswelt der Familie versus methodisch geplanter Einsatz?
3. Woran können wir die Wirksamkeit unserer Arbeit erkennen? Wie können wir sie nachweisen?
4. Qualitätssicherung erhöht die Kosten unserer Arbeit. Lohnt sich dieser Aufwand?
5. Wer profitiert von der Überprüfung der Wirksamkeit der SPF?
6. Wie sieht SPF in fünf, zehn oder zwanzig Jahren aus?



Die Diskussionsform des World Café zeichnet sich dadurch aus, dass pro Tisch je eine Frage offen diskutiert und direkt auf Flipchart Papier auf dem Tisch festgehalten wird. Nach einer halben Stunde wurde frei nach Interesse die Position an einen anderen Tisch gewechselt. So wurden die 6 Fragen an insgesamt 18 Tischen diskutiert. Dies ergab eine grosse Breite an Ergebnissen welche von Frau Anette Dietrich, Dozentin und Projektleiterin an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, nach dem Mittag kurz zusammengefasst präsentiert wurden.

Nach dem kurzen Stehlunch folgten weitere Referate.

Prof. Dr. Marius Metzger zeigte auf welchen Nutzen eine Wirksamkeitsprüfung für alle Beteiligten haben könnte. Er beleuchtet aber auch die Schwierigkeiten welche eine objektive Wirksamkeitsprüfung bedeutet.

Danach sprach Dr. Stefan Eberitzsch über die Wirkfaktoren der SPF und neuere Ansätze in der Veränderten Helfelandschaft. Dabei ging er im speziellen auf die Erweiterung der Player durch die KESB und die damit verbundenen neue Einflüsse ein. In seinem Referat stach uns vor allem die Wichtigkeit der **Partizipation** heraus. Die Wirksamkeit der **Partizipation** zeichnet sich vor allem ab in:

1. Das Partizipationsempfinden der Adressatinnen und Adressaten als ein zentraler Wirkfaktor
2. Die Qualität der Arbeitsbeziehung zwischen Klient und Fachperson

Als letzter Referent trat dann Tim Tausendfreund, Dozent an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften St. Gallen, ans Mikrofon. Er sprach sich zuerst einmal dafür aus, keine Hemmungen zu haben, über den eigenen Garten hinaus zu schauen und bereits bestehende Lösungen für Probleme bei anderen zu suchen, aus zu leihen oder abzuschauen. Gibt es doch, trotz leichter Unterschiede in den Kulturen der Länder, doch oft die gleichen Probleme in den Familien. So ist man in den Niederlanden schon sehr weit darin, verschiedene Interventionen auf ihre Wirksamkeit zu überprüfen, sogar in einer Datenbank zu sammeln und anderen zugänglich zu machen. Als Fazit aus diesem „Best

practice“ Programmen in den Niederlanden, hat er ein paar Punkte welche für die Wirksamkeit entscheiden sind hervorgehoben:

- Erziehungsbezogene Unterstützung in Familiären Zuhause, eine Kontaktfrequenz von mindestens einmal pro Woche, gerichtet auf mehrere Lebensfelder;
- Erstellung eines bedarfsorientierten Hilfeplan, mit Partizipation und Empowerment der Familienmitglieder als leitende Prinzipien;
- Ein systematischer Fokus auf die Familie als Ganzes, und eine Verbesserung der Erziehungsfähigkeiten der Eltern und des Verhaltens der Kinder, basierend auf der sozialen Lerntheorie, unter Einbezug des sozialen Netzwerkes; und
- Professionelle Ausbildung und regelmässig durchgeführte Supervision der Familienhelfer/innen, um die Integrität des Programmes zu gewährleisten und interkollegiale Zusammenarbeit zu befördern.
- ein relativ geringer Caseload von 5–10 pro Vollzeit-Fachkraft
- Alltagshilfen, einschliesslich Unterstützung in finanziellen Fragen.



**Anforderungen an eine Wirksamkeitsprüfung Sozialpädagogischer Familienbegleitung in der Schweiz**

Prof. Dr. Marius Metzger, Dozent und Projektleiter, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit



**Sozialpädagogische Familienhilfe in der Schweiz –**

**Wirkfaktoren und neuere Ansätze in einer veränderten Hilfelandschaft**

Dr. Stefan Eberitzsch, Dozent und Projektleiter, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften



**Programmatisch forschen in der Familienhilfe. Lehrstücke aus den Niederlanden zur evidenzbasierten Kinder- und Jugendhilfe**

Tim Tausendfreund, Dozent, Hochschule für Angewandte Wissenschaften St. Gallen



Abgerundet wurde die Fachtagung durch eine **Podiumsdiskussion** zu den Fragen:

Wo steht die SPF heute und in welcher Richtung kann und soll sie sich entwickeln?

Gibt es Kooperationen von Fachverband SPF Schweiz und Hochschulen zu den Themen Ausbildung, Forschung und Qualitätssicherung?



Andreas Rhyner, Geschäftsführer VORSA, leitete die Podiumsdiskussion



Neben den referierenden Klaus Wolf, Marius Metzger und Tim Tausendfreund stellten sich noch weitere PodiumsteilnehmerInnen den Fragen des Moderators und des Publikums:



Annelies Schneider, Geschäftsleiterin Mobile Familienberatung mfb, Kanton Zürich



Regula Flisch, Dozentin ZHAW, Mitbegründerin von inspira GmbH  
 Prof. Dr. Kitty Cassée, Gründerin und Leiterin des Institutes kompetenzhoch3  
 Trudi Riwar, Leiterin Regionalstelle Ostschweiz von SpF plus

Die ganze Veranstaltung war ein Erfolg. Es wurde unter Professionellen der SPF der Forschung und Entwicklung auf hohem Niveau über die Themen der Wirksamkeit der SPF, des Nachweises dieser Wirksamkeit sowie Entwicklungen und Zukunftsvisionen referiert und diskutiert.



Das Schlusswort gehörte Ann Plattner, Vorstand Fachverband SPF Schweiz und Mitorganisatorin



... und ein herzlicher Dank geht an die Kooperation der Veranstalterinnen von der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit:



Annette Dietrich, Dozentin und Projektleiterin Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Damit war der Bedarf an Arbeit und Bildung für diesen Tag gedeckt. Zur guten Verdauung und im Rahmen unseres diesjährigen Jahresessens nutzte das VORSA-Team die Gelegenheit, der schönen Gaststadt Luzern noch die Ehre zu erweisen. Die Brasserie Bodu erwies sich als wunderbarer Rahmen, den Tag gemeinsam kulinarisch ausklingen zu lassen.